

## **Kommentar zur Longlist 2007 von Christian Döring**

*Wie bewerten Sie insgesamt die Qualität aller eingereichten Titel?*

Lassen wir die Titel sprechen: „Ich gebe was ich kann“. Sportives Dabeisein scheint viele Einreichungen motiviert zu haben – was auch für das Ansehen des Preises spricht. „Wer wenn nicht wir“, scheinen manche Verlage und „Was wird aus mir“ scheint mancher Verleger zu rufen. „Tage der Erleuchtung“ sind auch in der Literatur selten, aber das ist gewiss keine „Tote Saison“, in der alles schnell „Aus dem Sinn“ ist – im Gegenteil.

*Dominiert in diesem Jahr ein thematischer Trend in der deutschsprachigen Belletristik?*

Ich will gar keinen entdecken, wenn es der Zeitgeist sein soll, der sich in Trends niederschlägt: die gehen die Literatur und ihre Autoren nichts an. Wenn es einen gäbe, er wäre schnell so veraltet wie die Zeitung von gestern.

*Wie schwer/leicht wird Ihnen die Auswahl der Shortlist-Titel fallen?*

Im Resultat hängt das von meiner werten Kollegin und meinen geschätzten Kollegen ab: ich habe meine Shortlist im Kopf – und es gibt eine unverzankte Jury.

*Was macht für Sie persönlich einen herausragenden Roman aus?*

Die Befolgung eines Dante-Verses: „Geh deinen Weg und lass die Leute reden!“

*Wo lesen Sie am liebsten? Wie viel Zeit nutzen Sie um zu lesen?*

Da wo ich gerade bin oder leider sein muss: Lesen lässt die Umgebung gleichgültig werden, das ist doch das Schöne. Und dass wir immer zu wenig Zeit für das begehrte Schöne haben, gehört zum Fluch des Lesens.

*Gibt es eine Leseerfahrung, die Sie besonders geprägt hat?*

Das letzte Mal danach gefragt, habe ich die prägende Leseerfahrung mit dem Namen Proust verbunden. In der Zwischenzeit habe ich ihn wiedergelesen.